

Die Schrift

Zu verdeutschen unternommen

von

MARTIN BUBER

gemeinsam mit

FRANZ ROSENZWEIG

Erfter Band:

Das Buch im Anfang

DIE BIBEL

in der kosmischen Tiefe
ihres Sinngehalts

DIE BIBEL

in der rhythmischen Ge-
stalt des Urtextes

DIE BIBEL

in elementarer Treue
gegen den Wortlaut

DIE BIBEL

im edelsten Deutsch un-
serer Tage

Urkunde der Menschheit erhebt
hier in erschütternd neuer Größe

Das Werk erscheint in zwanzig
Bänden. Satz und Druck auf
echtem englischen Alfapapier
durch Jacob Hegner in Hellerau.
Einbandentwurf von E. R. Weiß.

In Pappband Mark 4.—

In Ganzpergament Mark 10.—

Verlag

Lambert Schneider, Berlin

Die Maenz.

Jannings, Veidt, Abel, Pola Negri, alle hat sie Lubitsch für den Film entdeckt; seine Standardleistung ist und bleibt die Entdeckung der Maenz. Als der Meisterregisseur die Kneipe in der Joachimsthaler Straße zum erstenmal betrat, erkannte er mit seinem Künstlerblick sofort, daß er hier nicht einer gewöhnlichen Wirtin gegenüberstand. Es war der Wendepunkt einer Kunst-epoche, denn gerade damals kroch das Theater anämisch und ausgehungert durch die fleischloseste Periode des Krieges. Hier aber gab es Fleisch, dicke Schnitzel und Beefsteaks, hier war es möglich, selbst einen Jannings, einen Jakob Tiedtke so satt zu bekommen, daß sie für die differenzier-testen Kunst- und Kraftleistungen in Stimmung kamen. Kein Wunder, daß Lubitsch seine Entdeckung streng bewachte. Im Nu sprach es sich herum: Bei der Maenz in der Augsburger Straße gibt es Fleisch! Betrat aber der ausgehungerte Bürger das Lokal, so empfing ihn eisiges Schweigen, und drohende glattrasierte Blicke stachen ihm aus der Stammtischecke entgegen. Alle Überredungskünste bei Paula versagten, dämonisches Zwinkern, drohen-der Großaufnahmeblick vom runden Tisch verschlossen ihm das Beefsteak-paradies. Nur Schauspieler bekamen Fleisch bei der Maenz, und gutschrei-bende Kritiker wurden an die Schnitzel herangelassen. Mochten die andern verhungern; es ging um das Bestehen der Kunst.

So wurde die Maenz der einzige be-lebende Faktor, der die mimische Kunst in ihrer ganzen Schönheit über die Kriegsfährnisse hinwegrettete. Wie alle wahrhaft bedeutenden Menschen wuchs sie in ihre Mission hinein und wurde nicht nur geistig, sondern auch leiblich von Tag zu Tag monumentaler. So thront sie heute noch in ihrer weißen Bluse, ein Marmorstandbild Thaliens hinter der Theke, und übersieht mit